

Ausformulierter Erfahrungsbericht zu meinem Erasmus-Studium

Université de Montpellier im akademischen Jahr 2017

Carlo Klapp, Geologische Wissenschaften 6.Semester (Bsc.)

Exposé:

Mein sechstes Bachelorsemester habe ich von Januar bis Mai 2017 an der Université de Montpellier in Frankreich „Geologische Wissenschaften“ studiert. In den folgenden Bericht werde ich meine Erfahrungen und Eindrücke in Bezug auf die Vorbereitung, die Unterkunft, das Studium und die Freizeitgestaltung schildern. Zudem werde ich einige Empfehlungen für zukünftige Austauschstudierende geben und ein Fazit ziehen.

Vorbereitung:

Schon früh im letzten Jahr war mir klar, dass ich gerne ein Semester im Ausland studieren wollte. Im Frühjahr 2016 habe ich mich dann beworben und nach einigen Umwegen und der Absage meines Erstwunsches kam Mitte August dann die Zusage von der Fakultät in Montpellier. Die Kursfindung und das Anfertigen des Learning Agreements hat leider länger gebraucht als erwartet, da ich mir die Kurse aus einem schwer auffindbaren und wenig strukturierten Katalog zusammensuchen musste, hinzukamen persönliche Gründe, dass ich erst ab Anfang Dezember alles in trockenen Tüchern hatte. Die Wohnungssuche gestaltete sich anfangs etwas schwierig. Doch praktischerweise unterstützte mich dabei die Studienkoordinatorin der Partnerhochschule, nachdem das Learning Agreement vereinbart war. Sie schaltete mich auf einer speziellen Plattform für Austauschstudierende frei, wo ich meine Bewerbung für einen Wohnheimplatz ohne das Einreichen spezieller französischer Dokumente abgeben konnte. Die Zusage kam binnen zweier Wochen, so dass ich Mitte Dezember die Zusage für ein Zimmer in einem der vielbegehrten, günstigen Studentenwohnheime hatte.

Unterkunft:

Gewohnt habe ich in einem der vielen Wohnheime im Norden der Stadt unweit der Universität. Das empfand ich als großen Vorteil, da ich jeden Morgen zu Fuß noch nicht einmal eine Viertelstunde in die Uni gebraucht habe. Leider es dafür in die Stadt etwas weit.



Mein Zimmer war neun Quadratmeter groß und verfügte über ein eigenes Bad und einen Kühlschrank. Obwohl das Zimmer im Verhältnis zu meinem Zimmer in Berlin nicht sehr geräumig war, hatte es genügend Schränke zum Verstauen und einen großen Schreibtisch zum Arbeiten. Während meiner Zeit hier habe ich mich gut hier eingerichtet und darin sehr wohl gefühlt, nicht zuletzt aufgrund des Ausblicks ins Grüne, dessen Anblick mich jeden Morgen als erster begrüßte.

Kochen konnte ich in einer Gemeinschaftsküche, wie sie sich in jedem Stockwerk befand. Dort gab es jedoch nur Herdplatten und Spülen – alle Utensilien musste man selber mitbringen. Dies realisierte ich erst, als ich nach meiner Ankunft schnell noch etwas einkaufen war, bevor die Geschäfte zu machten und mit frischen Zutaten in die Küche schlenderte.

Als ich daraufhin an den Türen meiner Nachbarn klopfte und mich vorstellte, erhielt ich schnell Kontakt zu anderen Studenten und außerdem Küchengeschirr. Über die Zeit hier habe ich viele meiner Bekannten und Freunde beim Kochen in der Küche kennengelernt. Man macht schnell Bekanntschaften, wenn man auf die Leute zu geht und hat immer wen, um sich über die neuesten Neuigkeiten auf Französisch auszutauschen. Da das Wohnheim sehr international besetzt ist, habe ich während meiner Zeit viele interessante Menschen aus der ganzen Welt hier kennengelernt. Aufgrund des sehr niedrigen Preises und den Begegnungen kann ich ein Zimmer im Wohnheim empfehlen, nur sollte man darauf achten nicht im Erdgeschoss ein Zimmer zu bekommen.



Studium:

Ich habe ein französisches Semester von Januar bis Mai an der Université de Montpellier II studiert. Mit meinem Sprachkurs eingeschlossen, habe ich hier vier Kurse belegt. Alle meine Kurse waren auf Französisch und auch für das sechste Fachsemester vorgesehen. Das Niveau war anspruchsvoll und es wurde wenig Rücksicht auf mich genommen, so dass ich sehr gefordert war und viel gelernt habe. Der Aufbau und die Lehrmethoden sind sehr ähnlich zu denen in Deutschland. Eine neue Sache die mir besonders gefallen hat, waren die

Tagesexkursionen während der Vorlesungszeit, durch die ich die Lehrinhalte begleitend zur Vorlesung in der Praxis untersuchen konnte und somit besser verinnerlicht habe.

Die Module sind wie in an der FU in eine Vorlesung und ein Tutorium aufgeteilt, jedoch werden in den Tutorien Tests geschrieben und Aufgaben alleine oder in Gruppen abgegeben, die in der Summe für zwei Drittel zählen, so dass ein Großteil der Arbeit bereits im Semester stattfindet. Mir kam das sehr zugute, da ich somit die Klausuren ohne großen Druck schreiben konnte. Die Organisation der Kurse hat sich häufiger mal geändert, teilweise sogar einen Tag vorher und man musste ständig aufpassen um keinen Kurs zu verpassen. Zudem habe ich einen Sprachkurs belegt, der von der Uni direkt für Austauschstudenten angeboten wird. Leider war ich etwas von diesem enttäuscht, da er fast ausschließlich aus Grammatik und Frontalunterricht bestand.

Freizeit:

Mein Stundenplan hat mir ein großes Maß an Freizeit beschert, die man hier in Montpellier bei diversen Orten und Veranstaltungen verbringen kann - es ist immer etwas los. Gerade zu Beginn hatte ich das Glück, dass ich auf ESN-Veranstaltungen schnell Leute gefunden habe mit denen ich mich super verstanden habe und wir somit viel gemeinsam unternommen haben. Mit meinen neugewonnenen Freunden habe ich nicht nur Zeit in Montpellier verbracht, sondern auch diverse Ausflüge und Reisen in die Umgebung, wie auch unter anderem nach Marseille oder das auch nicht allzu weit entfernte Barcelona gemacht. Dadurch habe ich das Gefühl, dass ich nicht nur von Montpellier, sondern von Südfrankreich und einiges von Katalonien mitbekommen habe. An meiner Fakultät war ich der einzige Austauschstudent in meinem Semester, so dass ich schon mal herausstach. Nach einer Eingewöhnungsphase habe ich mich mit ein paar Leuten sehr gut verstanden und gemeinsam Zeit im Umland oder am Strand verbracht und dabei mein Französisch aufpoliert.

Fazit:

In meiner Zeit hier habe ich viele neue Eindrücke erhalten, gelernt und auch einiges über mich erfahren. Ich habe eine wundervolle und ereignisreiche Zeit gehabt. Waren manche Tagen auch noch so herausfordernd, habe ich keine Minute bereut hier her gekommen zu sein. Mein schönstes Andenken vor meinem inneren Auge bleiben unsere gemeinsamen Abende im Parc Peyrou bei Wein und Gitarre. Meine schlechteste Erfahrung war die Organisation an der Universität, das kurzfristige Umhergeschlebe von Kursen und dann noch speziell Klausuren. Drei meiner insgesamt fünf wurden teilweise mehrmals umgelegt. Auf alle Fälle empfehle ich ein Erasmussemester in Montpellier.